

LIVING SIXTIES



Umbau eines 1960er-Jahre-Hauses in Waldenbuch bei Stuttgart durch Schleicher.Ragaller Freie Architekten BDA, Stuttgart
 Conversion by Schleicher.Ragaller Freie Architekten BDA in Stuttgart of a building from the 1960s in Waldenbuch near Stuttgart



Durch das Öffnen der Decke bis unter die geneigte Dachfläche und durch das Entfernen von Zwischenwänden ... • By opening up the ceiling all the way to the inclined roof area and removing partition walls...

Es war keine leichtherzige Entscheidung für den Stuttgarter Architekten Michael Ragaller und seine Familie, die Gründerzeitwohnung in der Stadt gegen die 1960er-Jahre-Doppelhaushälfte auf dem Land zu tauschen. Vor allem die niedrigen Decken und der beengte Grundriss des neuen Hauses bereiteten einiges Kopfzerbrechen. Die Lösung waren Wandabrisse und neue Deckendurchbrüche. Für uns hat Michael Ragaller den Umbau Revue passieren lassen - Untertitel: „Trotzdem! Wie wir lernten, die 1960er-Jahre zu lieben.“

It was not a light-hearted decision for Stuttgart architect and his family to exchange the apartment from the Gründerzeit in the city for a semi-detached house from the 1960s in the country. Above all the low ceilings and the cramped layout of the new home caused quite some headaches. The solution consisted in tearing down walls and new openings in the ceiling. Michael Ragaller reviewed the conversion for us - with the subtitle: "Despite everything! How we learned to love the 1960s."



Michael Ragaller

1969 in Grünstadt/Pfalz geboren 1989-1996 Architekturstudium in Stuttgart und Barcelona 1996-2007 Mitarbeit bei verschiedenen Architekturbüros in Stuttgart 2007-2015 Akademischer Mitarbeiter an der Universität Stuttgart seit 2003 eigenes Büro in Stuttgart seit 2009 Büro Schleicher.Ragaller in Stuttgart mit Domenik Schleicher

Entwurf • Design Schleicher.Ragaller, Stuttgart

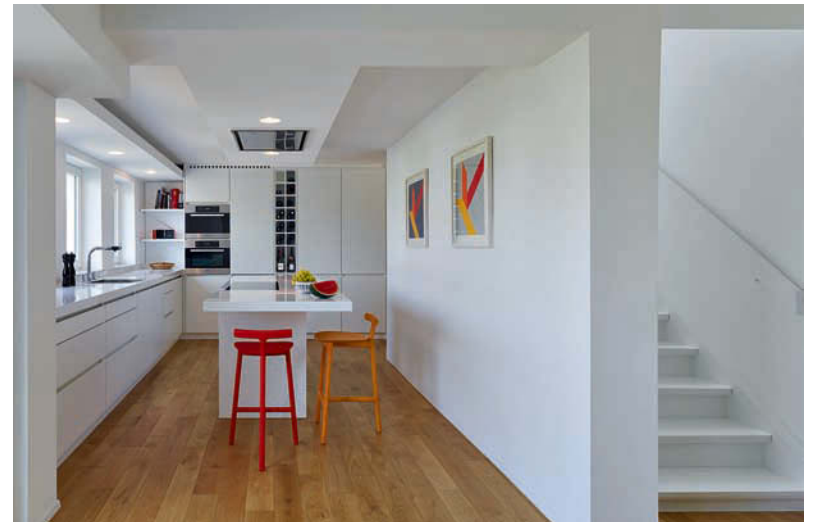
Bauherr • Client Astrid Schäfer-Ragaller & Michael Ragaller, Waldenbuch

Standort • Location Forststraße 4, Waldenbuch

Fertigstellung • Completion Dezember 2014

Nutzfläche • Floor space 190 m²

Fotos • Photos Zoëy Braun, Stuttgart



... wurde den bedrückenden Räumen der 1960er-Jahre-Architektur ein offener und luftiger Charakter gegeben. • ... the gloomy rooms of 1960s architecture were given an open and airy look.

Stadtleben in Gründerzeit, mit Stuck und Parkett und mit ordentlich Raumhöhe im Tausch gegen Landluft, 1960er-Jahre-Doppelhaushälfte und Deckenhöhen beinahe zum Anfassen? Vor dieser Frage standen wir als vierköpfige Familie, als wir - getrieben von der unverhältnismäßigen Preisentwicklung auf dem Stuttgarter Immobilienmarkt - begannen, uns mit dem Erwerb eines 1960er-Jahre-Hauses in Waldenbuch zu beschäftigen. Der Umgang mit Gebäuden dieser Epoche ist mittlerweile auch ein Haupttätigkeitsschwerpunkt unseres Architekturbüros geworden und stellt uns immer wieder vor die gleiche Frage: Bleibt bei all der Fokussierung auf Brandschutz, Dämmwerte, alternative Energiegewinnung (das sind die übergroßen Kühlschränke namens „Luftwärmepumpe“ in den Vorgärten der Neubaugebiete und die drei Solarzellen auf den Dächern!) und - vor allem im Privatwohnungsbau - auf die Vielzahl an unterschiedlichen KfW-Kreditmodellen für energieeffizientes Sanieren, wofür natürlich für jeden einzelnen Aspekt ein weiterer Spezialist in der Planung auftaucht, nicht ein Faktor unberücksichtigt? - Das Raumgefühl! Schwer zu verifizieren, geschweige denn nach allgemeingültigen Maßregeln in förderfähige Anträge zu packen! Nun handelte es sich in unserem Falle bei der zur Wahl stehenden Immobilie in der Kleinstadt Waldenbuch, eine halbe Autostunde südlich von Stuttgart gelegen, um keine Bauikone dieser Epoche aus der Hand von Sep Ruf, Egon Eiermann oder gar Richard Neutra und trotzdem überzeugte uns nach Heraufsteigen der Treppe aus dem Eingangsgeschoss sofort der Blick in den noch zugewucherten Garten. Und so standen wir vor der Frage, die schon Egon Eiermann kannte: „Sind wir dazu da, immer etwas Neues zu machen, oder sind wir dazu da, die Dinge, die bestehen, immer weiter zu vollenden?“

Sind wir dazu da, immer etwas Neues zu machen, oder ...

Im Norden und damit zur Straße hin stellt sich das Haus als zweigeschossiger Baukörper mit einem kleinen, vorgelagerten Garten dar. Nach Süden wiederum reagiert das Haus auf die leicht ansteigende Topografie mit einem geschosshohen Gebäudeversprung und bildet zum höher gelegenen, südlichen Grundstücksteil lediglich ein Geschoss aus. Hier erstreckt sich ruhig und abgeschirmt der Hauptgarten mit einem wunderschönen, nahezu 50 Jahre alten Baum- und Pflanzenbestand. Im Zugangsgeschoss befinden sich eine Gästewohnung und der Arbeitsbereich mit Blick in den zur Straße vorgelagerten Garten. Keller- und Technikräume sind hangseitig im Erdreich versteckt. Eine einläufige Treppe - von uns mit Eichendielen belegt und auf Höhe der Antrittsstufe zur Sitzbank erweitert - führt von der neu mit gemusterten Zementfliesen ausgelegten Garderobe hinauf in den Wohnbereich, der sich mit einer Glasfront ebenerdig zum südseitig gelegenen

Wohngarten öffnet. Durch das Entfernen von Zwischenwänden, das Öffnen der bisher geschlossenen Küche und das Freilegen der weiter ins Dachgeschoss führenden Treppe entstand ein fließender Raum - ein großzügiger Koch-, Ess- und Wohnbereich. Die Treppe wirkt nun als Raumteiler, dessen räumliche Wirkung mit dem neu eingebauten Heizkamin und durch das Öffnen der Decke bis unter die geneigte Dachfläche verstärkt wurde. Die hierdurch entstandene hohe Wandfläche ist mit „gris clair“, einem Grauton aus der Corbusier-Farbpalette gestrichen, was dem Raum Tiefe verleiht. Oberlichter leiten natürliches Licht bis weit in den Wohnraum hinunter. Für weitere Farbakzente sorgen Siebdrucke - vornehmlich Hard-Edge-Werke von Anton Stankowski, Georg Karl Pfahler, Rupprecht Geiger und Leon Polk Smith.

... sind wir dazu da, die Dinge, die bestehen, weiter zu vollenden?

Über eine große Glasschiebtüre gelangt man schwellenlos auf die neu hinzugefügte Holzterrasse, die teilweise vom Gebäudevolumen überdeckt ist und somit neben dem konstruktiven Sonnenschutz einen zum Garten offenbaren und überdachten Wohnraum auch während eines Sommerregens ermöglicht. Im Inneren wurde das kleinteilige Mosaikparkett durch einen Eichendielenbelag mit Fußbodenheizung ersetzt und ein Bestandsheizkörper unter dem fest verglasten Gartenfenster mit einer weiß lackierten Holzverkleidung zum Sitzbereich ausgestaltet, der sich im Außenbereich als Holzbank auf der Terrasse fortsetzt. An der Ostseite des Hauses wurde wiederum ein mit senkrechten weißen Holzstäben verkleideter Erweiterungsbau geschaffen, der ein großzügiges und natürlich belichtetes Bad ergibt und gleichzeitig von den im Dach befindlichen Kinderzimmern als Balkon genutzt werden kann. Auch im Bad- und schwellenlosen Duschbereich schaffen neue, beheizte Zementfliesen - diesmal in Marineblau gemustert - eine behagliche Atmosphäre. Weiße, senkrechte Holzstäbe ersetzen auch eine vormals dunkle Pergola auf der Terrasse und bilden die Geländerverkleidung des Balkons über dem Hauseingang. Die Küche, Regale, Schränke, Sitzbänke sowie die Garderobe wurden einheitlich und zurückhaltend als schlichte, weiß-lackierte Festeinbauten vom Schreiner mit eingefrästen Griffleisten oder Lüftungsöffnungen ausgeführt und die Arbeits- und Waschtischplatten im gleichem Weißton als polierte Quarzsteinoberflächen gefertigt. Vom bisher ungenutzten Dach - hier befinden sich heute die beiden Kinderzimmer - hat man nun einen herrlichen Blick in die Baumkronen des Wohngartens. Ein Besucher, der kürzlich bei uns zu Gast war, fühlte sich an Finn Juhl und sein Wohnhaus im dänischen Ordrup erinnert, ein Haus aus den 1940er-Jahren. Aber das wäre jetzt wieder ein anderes Thema!